

SIA

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **142 (2016)**

Heft 14: **Wald für Städter**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zukunftsprojekt «Die Schweiz 2050»

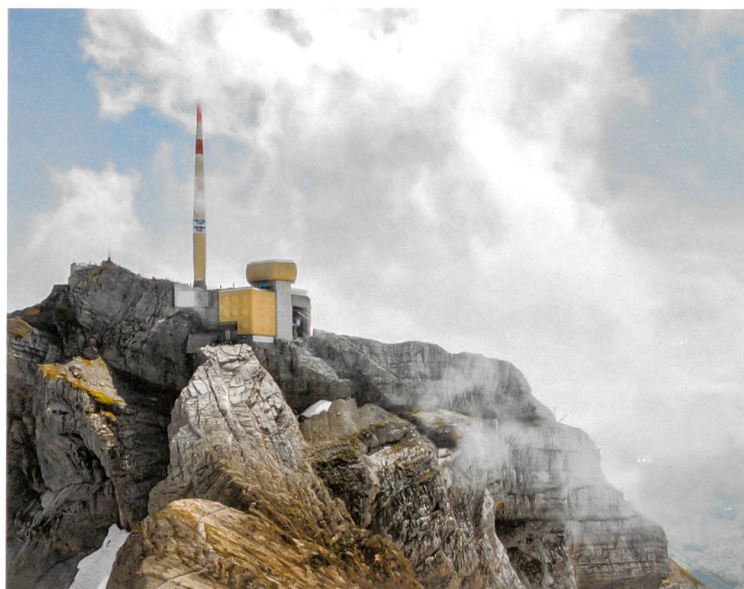
Zur Bedeutung und zu den Zielen des Forschungsprojekts «Die Schweiz 2050» – und weshalb der Schweizerische Ingenieur- und Architektenverein hier die Initiative ergriffen hat.

Text: Ariane Widmer Pham und Hans-Georg Bächtold

In diesem Jahr wird der Gotthard-Basistunnel in Betrieb genommen. Eine Flachbahn durch die Alpen verbindet neu das Tessin mit dem Mittelland. 2019 wird dieses System mit dem Tunnel durch den Ceneri ergänzt – Ingenieurskunst made in Switzerland, eine neue europäische Verbindung nimmt Gestalt an. Die zweite Strassenverbindung durch den Gotthard ist beschlossen, Cargo sous terrain in Diskussion. Zudem stehen grosse Energiewerke zur Disposition. Das wachsende «Bauwerk Schweiz» ist mit seinen Gebäuden, Strassen- und Bahnnetzen, Kraftwerken, der gesamten Infrastruktur ein zentraler Pfeiler des Schweizer Wohlstands. Der heutige Wiederbeschaffungswert beträgt rund 2500 Mrd. Fr., die jährlichen Investitionen über 60 Mrd. Fr. Die Qualität dieser Infrastruktur gilt es für die Zukunft zu sichern und strategisch weiterzuentwickeln. Die zentralen Anliegen einer ganzheitlichen Auseinandersetzung mit dem Raum Schweiz im Jahre 2050 lauten: Lebensqualität trotz Entwicklungsdruck, nachhaltige Nutzung und Gestaltung der Landschaft und des gebauten Lebensraums, Umweltschutz, effektive Energieversorgung und Mobilität.

Das Engagement des SIA

Der Schweizerische Ingenieur- und Architektenverein SIA ist sich der Schlüsselrolle bewusst, die ihm bei der zukunftsfähigen Umgestaltung des Bauwerks und des Lebensraums Schweiz zukommt. Wir nehmen die Herausforderung an, bestehende Instrumente der Raumplanung weiterzuentwickeln und mit den Bedürfnissen der Gesellschaft von morgen abzustimmen. Der SIA hat deshalb die Initiative ergriffen,



Bergstation der Säntisbahn, Schwägalp AR, errichtet 1968–1974 von Esther und Rudolf Guyer.

Schlüsselfragen formuliert, erste Mittel bereitgestellt, Partner zusammengebracht und im Sommer 2015 die Pilotphase eines der ambitioniertesten Projekte seiner jüngeren Geschichte lanciert: «Die Schweiz 2050». Um den komplexen Anforderungen zu entsprechen, ist neben der Geschäftsstelle und dem Projektteam der gesamte SIA mit Vorstand, Sektionen und Berufsgruppen, Fachvereinen und Fachverbänden zielorientiert in das Projekt eingebunden. Die Fachstellen des Bundes, der Kantone und der Gemeinden sowie die Organisationen der Energiebranche, der Planungs- und der Bauwirtschaft sollen zu aktiven Partnern von «Die Schweiz 2050» werden.

Warum «Die Schweiz 2050»?

Ziel von «Die Schweiz 2050» ist ein attraktives, breit abgestütztes und realisierbares Gesamtbild der

Schweiz zur Jahrhundertmitte – mit den folgenden Themen:

- Lebensraum für mehr Menschen: aufzeigen, wie die Schweiz im Jahr 2050 Heimat von vielen zusätzlichen Einwohnern werden kann.
- Ganzheitliche Raumstrategie für die Schweiz in Europa: Zu diesem Zweck lassen wir datenbasierte Modelle und Szenarien für eine zukunftsfähige Entwicklung des Bauwerks und des Lebensraums erarbeiten. Im Zentrum der Betrachtung steht der Entwicklungsdruck auf das Territorium, auf die Umwelt, die Mobilität, den Gebäudepark, die Energieanlagen, die Siedlungsentwicklung und die Infrastruktur der Schweiz. Es gilt festzustellen, wie im Rahmen dieser Umgestaltung neue Lebensraumqualitäten erreicht und neue Identitäten gestiftet werden können.
- Der Raum Schweiz in Forschung und Lehre: Es sollen praxisorien-

tierte Ideen für die Raum- und Wirtschaftsentwicklung erarbeitet werden, die in die Ausbildung der Studierenden einfließen. Die Ergebnisse sollen auch Modellcharakter für andere Länder der Welt haben.

Konkreten Nutzen und beruflichen Mehrwert soll das Projekt den 16000 SIA-Mitgliedern bringen – es soll ihnen als Grundlage für die zukünftige Ausgestaltung des Normenwerks dienen, für die Vorausschau, das Weiterbildungsangebot und die Dienstleistungen des SIA, und nicht zuletzt soll es Kriterien und Argumente für ihr Handeln liefern. Ein wichtiges Anliegen ist – ganz in der Tradition des SIA – die Weiterentwicklung der Interdisziplinarität, der Zusammenarbeit von Architektinnen und Ingenieuren mit Blick auf die Realisierung der notwendigen Projekte.

«Die Schweiz 2050» ist ein ambitioniertes Projekt. Es erfordert enge Zusammenarbeit und Koordination über alle Staatsebenen hinweg. Der Erfolg hängt davon ab, ob alle Beteiligten, inklusive Wirtschaft und Privatpersonen, auch bereit sind, die nötige Wertediskussion zu führen und in die Zukunft der Schweiz zu investieren.

Dynamischer Kompetenzcluster

Auf der Basis von Fallstudien und thematischen Modulen wird eine ganzheitliche, bebilderte Vision für die Raumstrategie der Schweiz 2050 entwickelt. «Die Schweiz 2050» versteht sich als dynamischer Kompetenzcluster, der flexibel und zielge-

richtet verschiedenste Kompetenzen in einem Projekt vereint, den Dialog zwischen den planenden und bauenden Akteuren des Raums Schweiz fördert und sie in ihrer Verschiedenheit und Komplementarität zusammenführt. Im Verlauf des Prozesses sollen die Forschungsergebnisse progressiv konsolidiert und in regelmässigen Abständen öffentlich gemacht werden.

In der Initialphase arbeiten zwei Forschungsgruppen am Auftrag, mittels Fallstudien – sogenannter «Bohrungen» – erste Elemente einer Raumstrategie zu entwerfen. Seit September 2015 arbeiten die ETHZ-Institute Urban Think Tank (U-TT) und Laboratory for Energy Conversion (LEC) an der Entwicklung einer Plattform, die die für die Raumentwicklung notwendigen Informationen aufbereitet und auswertet. Parallel zu U-TT und D-MAVT/LEC arbeitet das ETH Studio Basel anhand der Bohrung Metropolitanraum Basel an der Problematik der Zersiedelung. Eine Kernfrage lautet dabei: Wie kann man bei einem angenommenen schweizerischen Bevölkerungswachstum von 25% (von 8 auf 10 Mio. Menschen) der Fragmentierung der Planung entgegenwirken?

Die Berufsgruppe Umwelt des SIA (BGU) erhielt im Oktober 2015 den Auftrag zur Erarbeitung eines thematischen Moduls «Landschaft». Diese Zusammenarbeit dient als Pilotprojekt für den systematischen Einbezug der Berufsgruppen des SIA während der Projektphase. In TEC21 16/2016 folgt ein vertiefender Bericht über die schon laufenden Arbeiten.

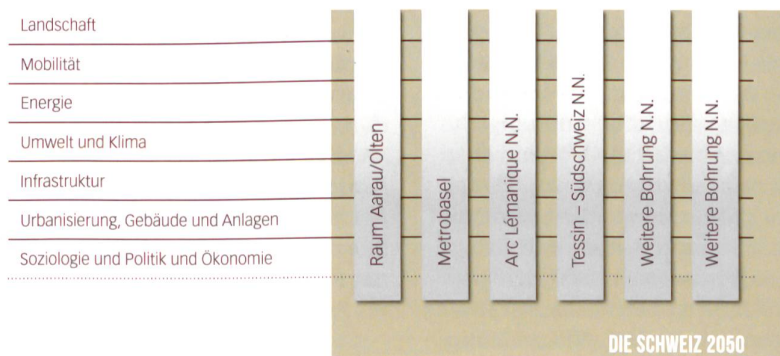
Ein Projekt von nationaler Bedeutung

Die Projektleitung liegt während der Initial- und der Projektphase beim SIA, vertreten durch den Vorstand und die Geschäftsstelle. Eine schlanke, bedürfnisgerechte Aufbauorganisation hat sich für die Initialphase seit dem Sommer 2015 konstituiert. Sie wird in der Projektphase progressiv ausgebaut, um eine effiziente Vernetzung der Forschungsgruppen sicherzustellen und die Einbindung von weiteren Projektpartnern zu ermöglichen. Für die Initialphase setzte sich die Projektleitung aus einem Ausschuss und einer Leitung zusammen.

«Die Schweiz 2050» ist ein Projekt von nationaler Bedeutung, das weit über die Möglichkeiten des SIA hinausgeht. Seine Finanzierung lässt sich nur durch ein kollektives Engagement sicherstellen. Projektpartner können ihre Kompetenzen in ein visionäres Projekt einbringen, an dessen Gestaltung und Steuerung aktiv mitwirken, und sie erhalten Zugang zu den neuesten Forschungsergebnissen. •

Ariane Widmer Pham, Architektin und Raumplanerin, Mitglied des SIA-Vorstands

Hans-Georg Bächtold, Dipl. Forst-Ing./Raumplaner ETH/NDS, Geschäftsführer des SIA



«Die Schweiz 2050» – Matrix der vorgesehenen Themen und Bohrungen.

VERNEHMLASSUNG

Elektrizität in Gebäuden

Der SIA unterbreitet folgenden Normentwurf zur Vernehmlassung: *prSIA 387/4 Elektrizität in Gebäuden – Beleuchtung: Berechnung und Anforderungen.*

Der Normentwurf steht auf unserer Homepage unter folgendem Link zur Verfügung: www.sia.ch/vernehmlassungen. Wir bitten Sie, Ihre Stellungnahme ausschliesslich auf dem dort bereitstehenden Word-Formular per E-Mail bis zum 15. Mai 2016 einzureichen an: VL387-4@sia.ch •

FÜR DIE ZUKUNFT GERÜSTET: DAS PROJEKT «DIE SCHWEIZ 2050»

Identität einer wachsenden Schweiz

Was bezweckt das vom SIA initiierte Forschungsprojekt «Die Schweiz 2050»? Ein Gespräch mit der Architektin und Urbanistin Ariane Widmer Pham, SIA-Vorstandsmitglied aus Lausanne.

Interview: Frank Peter Jäger

SIA: Frau Widmer Pham, erklären Sie mir bitte in wenigen Sätzen Ziel und Zweck des Projekts «Die Schweiz 2050».

Ariane Widmer Pham: Es geht um die Schweiz von morgen und die Herausforderungen, die sich ihr stellen. Ein gross angelegtes Forschungsprojekt soll uns helfen, die Vision einer europäisch vernetzten Schweiz mit zehn Millionen Einwohnern zu erarbeiten.

Was soll am Ende des Projekts stehen?

Wir wollen zu einer ganzheitlichen, bebilderten Raumstrategie für die Schweiz 2050 kommen. Sie soll Daten, aber auch strategische Ziele aus territorialen Planungen, Städtebau, Landschaft, Verkehr, Infrastrukturplanung, Energie, Naturschutz zusammenführen, und auch «weiche» Faktoren aus dem Feld der Soziologie sollen einfließen. Es geht also auch um Gesellschaftspolitik, um die Identität und das Selbstverständnis der Schweiz.

Zugleich geht es aber auch um den Prozess, d.h. den Weg zu diesem Ziel: einen kontinuierlichen Austausch zwischen Forschung und Praxis, eine breit angelegte Mitwirkung und ein systematisches Vernetzen und Konsolidieren der Erkenntnisse.

Ausgangspunkt des Projekts war unter dem Begriff «Bauwerk Schweiz» jedoch die Infrastruktur der Schweiz, also das konkrete bauliche Vermächtnis des Landes – Gebäude, Bahntrassen, Brücken, Tunnel, Kraftwerke.

Ja, das ist richtig. Sie sprechen von der Initiative der Ingenieure Peter Matt und Fritz

Hunkeler. Sie hatten 2010 die von Bundesämtern und Organisationen mitfinanzierte Dokumentation «Entwicklung Bauwerk Schweiz» angeschoben. Mit Blick auf die Erhaltung, Erneuerung und Weiterentwicklung des Bauwerks Schweiz haben Matt und Hunkeler eine Road-Map für die Aufgaben der nächsten 20 bis 40 Jahre erarbeitet.

Inwiefern knüpfen Sie daran an?

Diese Vorarbeit ist für uns ein wichtiger Ausgangspunkt, jedoch haben wir uns bewusst entschlossen, das Thema weiter zu öffnen, also nicht nur die gebaute Struktur in den Blick zu nehmen, sondern den Lebensraum als Ganzes. Dieser erweiterte Fokus auf die Lebensqualität der zukünftigen Generationen entspricht den Zielsetzungen des SIA. Ich bin überzeugt, dass eine solche raumstrategische Recherche den effektiven Herausforderungen, die auf uns zukommen, nur gerecht werden kann, wenn die entsprechende Forschung sehr breit angelegt ist.

Gibt es die dafür benötigten Daten nicht bereits?

Es gibt sie schon – jedoch besteht die kommende Titanenarbeit der Wissenschaftler darin, die Daten aus ganz verschiedenen Quellen abzurufen, auch aus Europa, zu sammeln und in einer Datenbank zusammenzuführen, um sie zu modellieren und dann über Szenarien auszuwerten: Katasterdaten, Verkehrsströme, GIS-Informationen, demografische Daten – es ist diese Vielschichtigkeit, die die Chance des neuen Informatiktools darstellt!



Ariane Widmer Pham, Dipl. Architektin und Urbanistin EPF/SIA/fsu/fas, Präsidentin des Lenkungsausschusses «Die Schweiz 2050», Lausanne

Weshalb gerade die Regionen Aarau/Olten und Metrobasel als erste Fallstudien?

Weil sie unserer Ansicht nach beispielhaft sind für die Räume der Schweiz – im Bereich Aarau/Olten grenzen zwei Kantone aneinander, zugleich ist der Übergang zwischen verdichtetem Agglomerationsraum und ländlicher Zone typisch für die Struktur des Schweizer Mittellands. Basel wiederum repräsentiert eine dynamische Grossstadt und zugleich die grenznahe Situation. Zu diesen ersten zwei «Bohrungen», wie wir sie nennen, sollen später weitere Räume hinzukommen, sodass am Ende alle Schweizer Raumtypologien repräsentiert sind.

Stichwort Planung und Daten: Die Schweizer Raumplanung arbeitet durchaus mit interdisziplinären Ansätzen und agiert auch interkantonal bzw. gemeindeübergreifend. Ist es sinnvoll, parallel zu den etablierten Einrichtungen neue Methoden und Werkzeuge ins Spiel zu bringen?

Wir sprechen bei «Die Schweiz 2050» ja von einem transdisziplinären Forschungsprojekt,

nicht von einem Raumplanungsinstrument. Der Bund und die Kantone können im Rahmen ihrer Arbeit keine Forschung leisten. Ebenso fehlen die Evaluation und die Diskussion der Entwürfe. Das Projekt bietet allen Partnern, auch den SIA-Mitgliedern, die Chance, bestehende raumplanerische Instrumente zu testen sowie an der Entwicklung neuer Instrumente aktiv mitzuwirken. Sie erhalten Zugang zu den neuesten Forschungsergebnissen.

Inwieweit sollen diese Akteure miteinbezogen werden?

Wir wollen die Bundesämter und andere betroffene Gremien zeitgerecht mit ins Boot holen. Auch Experten der Kantone und die tripartite Agglomerationskonferenz sollen eingebunden werden. Entscheidend ist für mich, dass wir gemeinsam über das planerische Sektorendenken hinauswachsen und zunehmend auch ganzheitlich denken und agieren. Maria Lezzi, die Direktorin des ARE, hat sich dazu sehr ermutigend geäußert: Sie fand das schon 2005 vom ETH Studio Basel unter Federführung von Herzog & de Meuron veröffentlichte Werk «Die Schweiz – ein städtebauliches Portrait» ausgesprochen anregend – eben weil es stark mit assoziativen Bildern arbeitet, sich dokumentarisch und zugleich höchst kreativ dem Raum Schweiz nähert.

Das heisst, im Projekt verbindet sich ein kultureller und planerischer Ansatz mit einer gesellschaftspolitischen Dimension?

Ja, so ist es. «Die Schweiz 2050» soll und wird eben kein rein raumplanerisches Projekt sein. Die zentrale – politische, soziale, kulturelle – Frage des Unternehmens lautet: In welchem Land wollen wir 2050 leben? Um in einem lebenswerten, attraktiven Land zu leben, gilt es zunächst, eine Vision zu entwickeln. Sie wird uns zeigen, wie wir die Ressourcen der Gegenwart optimal mit den Möglichkeiten von morgen verbinden können. •

Neuland bei den Normen

Am 22. April 2016 werden die Delegierten des SIA über die Normungspolitik der nächsten vier Jahre befinden.

Damit gilt es, den Blick auf die Neuerungen für die Jahre 2017 bis 2020 zu richten.

Text: Markus Friedli

Im Zug der SIA-Normungspolitik 2017 bis 2020, die durch die ZN und ZO in einem sorgfältig geführten Prozess entwickelt worden ist, werden die Begrifflichkeiten definiert: was Normen sind, wie sie erarbeitet werden und wie das SIA-Normenwerk aufgebaut ist. Daneben wird auch festgehalten, was der SIA mit seinen Normen erreichen will und wie er Normen pflegt und fördert.

Bei alledem stellt sich naturgemäss die Frage, an wen die Normungspolitik des SIA gerichtet ist, was ihr Sinn und Zweck und wie ihre Wirkung ist. Diese Gesichtspunkte werden neu in der Präambel der Normungspolitik 2017–2020 ausdrücklich und mit klarer Zielrichtung erläutert.

Die Wirkung der Normungspolitik richtet sich zum einen nach aussen. Das heisst, dass sie für die Mitglieder des SIA und für die Normenanwender aus der Praxis, aber auch für Bauträger und die Allgemeinheit die grossen Linien des «Wie» zum Normenschaffen als primären Massstab zeichnet und die Werte des SIA in die Öffentlichkeit spiegelt.

Legislaturziele der Normungspolitik

Zum anderen geht die Wirkung nach innen – indem die Normungspolitik als strategischer Teil des Normenschaffens wie eine Landmarke das Gebiet bezeichnet, in dem sich Kommissionsmitglieder, Berufsgruppenräte sowie Sektionsvorstände beim Aufbau und bei der Bearbeitung der Normen in dialogischem Prozess verständigen.

Eine Neuerung in der Normungspolitik 2017–2020 ist, dass fortan konkrete und einzufordernde Schwerpunkte genannt werden. Mit Legislaturzielen vergleichbar, soll deren Erreichung oder Erfüllungsgrad dargelegt werden können. Dabei steht nicht das mechanische «Abhaken» einer Liste im Blickfeld, sondern dass alle SIA-Mitglieder und Normenanwender ihr Bewusstsein dafür schärfen, was aktuelle und künftige Aufgaben und Themen sind.

Sieben Schwerpunkte

Von den sieben aufgeführten Schwerpunkten gelten fünf den inhaltlichen Aspekten des Normenschaffens und zwei den organisatorischen Belangen. Eine wichtige Position nimmt bei den Schwerpunkten die Mitgestaltung der Eurocodes 2nd Generation (= europäische Tragwerksnormen) ein.

Nicht nur neue Normen oder die Erweiterung bestehender Normen bzw. Ordnungen stehen für die Schwerpunktziele der Normungspolitik 2017–2020, sondern auch die kritische Prüfung der Normen auf ihre Relevanz und gegebenenfalls der Entscheid über ihre allfällige Aufhebung, geleitet von dem Grundsatz «So viele Normen wie nötig – so wenige wie möglich».

Denn so viel ist sicher: Die Normungspolitik steht nicht für blosse Theorien, sondern für die Baupraxis in der reichen, lebendigen Wirklichkeit! •

Markus Friedli, dipl. Arch. ETH BSA
SIA, Leiter Geschäftsbereich Normen

Fort- und Weiterbildung

Stadt-Wahrnehmung

Zürich gilt als eine Stadt mit sehr hoher Lebensqualität. Aber gilt das für alle? Inwieweit wirken Gestalt und Struktur städtischer Lebensräume auf unser Wohlbefinden? Wie wird Stadt individuell wahrgenommen? Im Kurs «Stadt-Wahrnehmung» wird der vom Nutzer erfahrbare Erlebnisraum in seinen unterschiedlichen Wahrnehmungsmodalitäten erfasst. Das am ersten Tag erworbene raumpsycho-logische Fachwissen wird bei einer Stadtekursion (Übungen und Selbstexploration) erprobt.

Zürich, 15.4. und 13.5.2016; weitere Informationen unter www.sia.ch/form

ANLASS	THEMA	TERMIN/CODE	KOSTEN
PDF-Dokumente optimieren mit Adobe Acrobat	Mit PDF (Portable Document Format)-Dateien ist der heutige ICT-Anwender täglich konfrontiert. Oft dienen PDF-Dateien auch der Archivierung. Dieses Webinar zeigt auf, wie mit Adobe Acrobat (Teil der Adobe Creative Suite) und ein paar weiteren Programmen Dokumente aus diversen Quellen so verarbeitet werden können, dass die Archivierung ihrem ursprünglichen Zweck, dem raschen Finden der gesuchten Information, gerecht werden kann.	11.4.2016, 13–14.30 Uhr, Webinar [Web56-16]	50.– FM 50.– M 100.– NM
Ist das Projektbündnis für Planer attraktiv?	Nach einem Einführungsreferat von Bertram Zichel diskutiert Stefan Cadosch mit ihm darüber, welche Konsequenzen ein Projektbündnis speziell für Ingenieure und Architekten mit sich bringt. Insbesondere wird die Rolle des Planers im Projektbündnis durchleuchtet und hinterfragt, welche Chancen und Risiken für ihn bestehen und weshalb das Projektbündnis für Planer nur attraktiv ist, wenn auch die Bauherrschaft und der Unternehmer profitieren. Abschliessend werden die Teilnehmer in die Diskussion miteinbezogen.	18.4.2016, Zürich 19–21 Uhr [IP05-16]	Kostenlose Veranstaltung, Anmeldung ist obligatorisch.
Überstunden- und Lohnfortzahlungsproblematik	Die einfache Regelung des Einzelarbeitsvertrags, dass der Arbeitgeber Lohn für eine bestimmte Arbeitsleistung entrichtet, birgt verschiedene Tücken: Was passiert, wenn der Arbeitnehmer die vertraglich geregelte Arbeitszeit überschreitet, also Überstunden leistet bzw. leisten muss? Und wie sieht es mit Lohnfortzahlung aus, wenn der Arbeitnehmer verhindert ist, die vertraglich geforderte Arbeitsleistung zu erbringen? Der Kurs richtet sich an Personalverantwortliche von Planungsbüros, die den arbeitsrechtlichen Stolpersteinen ausweichen wollen.	26.4.2016, Zürich 13.30–17 Uhr [LU04-16]	300.– FM 400.– M 550.– NM
Wie ermittle ich den mittleren Bürokostensatz?	Der mittlere Bürokostensatz bildet die Grundlage für jede Offertstellung und muss individuell unternehmensbezogen ermittelt werden. Ist er fehlerhaft, kann das die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens erheblich schmälern. Doch mit den richtigen Bausteinen lässt sich die finanzielle Führung eines Planungsunternehmens deutlich optimieren. Durch den hohen Preisdruck und die Tendenz, Honorare nach Stundenaufwand zu verrechnen, ist es für Unternehmen heute nötiger denn je, die bürospezifischen Honorarsätze ermitteln zu können. Die Thematik wird an praktischen Beispielen behandelt.	12.5.2016, Zürich 13.30–17 Uhr [KO08-16]	300.– FM 400.– M 550.– NM
Stadtspaziergang Zürich-West	Auf dem geführten Stadtspaziergang in Zürich-West möchten wir die Teilnehmenden für die versteckten Dinge hinter den architektonischen Highlights sensibilisieren. Nach dem Motto «Man sieht nur, was man weiss» wird über die Biografie der Bauten informiert, werden bemerkenswerte Ausschnitte ihrer Veränderung aufgezeigt und die neuesten Entwicklungen erläutert. Der Stadtspaziergang und das Hintergrundwissen zu Quartier und Bauten bilden die Diskussionsgrundlage für das abschliessende Gespräch, bei dem Gelegenheit besteht, das zuvor Gesehene gemeinsam zu diskutieren.	17.5.2016, Zürich 17–19 Uhr [SIAW01-16]	20.– FM 30.– M 40.– NM



Kontakt: Tel. 044 283 15 58, form@sia.ch
 Weitere Kurse, Anmeldung: www.sia.ch/form

PREISSTRUKTUR: FM Firmenmitglieder SIA / M Mitglieder SIA / NM Nichtmitglieder